

Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Neunzehnter Jahrgang.

Nr. 73.

Preis pro Quartal 1 Mt. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mt. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Verwaltungen nehmen Bestellungen für den Prämienabonnementpreis incl. Abdruckgebühr, von 1 Mt. 25 Pf. an.

Namslau, Sonnabend den 20. September

Inserate werden für die Dienstadt-Nummer des spätesten Monats Vormittag 11 Uhr zu; für die Sonntags-Nummer des spätesten Freitags Vormittag 11 Uhr angenommen.

1890.

Die Friedens- und Kriegsparteien in Europa.

Alle Welt ist gegenwärtig der Ueberzeugung, daß die Friedensansichten sehr günstig sind und in unabsehbarer Zeit dem Erbtheile kein Krieg droht. Der Hauptgrund für diese glückliche Entwicklung der politischen Lage Europas beruht aber keineswegs auf der Thatsache, daß überhaupt keine Kriegsparteien mehr vorhanden wären, sondern die herrschende Friedensströmung hat ihre zwingende Ursache in dem Umstande, daß gegenwärtig die Friedensparteien in Europa nicht nur die Mehrheit, sondern auch die größte Macht besitzen. Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien und England treten geschlossen für die Erhaltung des Weltfriedens ein, und einer solchen Union der Friedensmächte gegenüber find natürlich die Kriegsparteien ohnmächtig, zumal auch das offizielle Rußland mit dem Jaren an der Spitze es deutlich abgelehnt hat, die Führung der Kriegsparteien zu übernehmen. Wenn man indessen die politische Weltlage ganz scharf beobachtet, so wird man merken, daß die Kriegsparteien selbst durchaus die Hände nicht müßig in den Schoß legen und jede Gelegenheit wahrnehmen, um einen Vorstoß in ihrem Sinne zu machen oder gar einen listigen Angriff auf die Häupter des Friedensbundes loszulassen. So verbreitete vor einigen Tagen „Reuters Depeschen-Bureau“ eine Nachricht aus St. Petersburg, nach welcher man in Rußland bestimmt erwarte, daß der deutsche Kaiser während seiner jüngsten Begegnung mit dem Kaiser von Oesterreich seinen Einfluß dahin geltend mache, daß Oesterreich seine Politik auf der Balkanhalbinsel mehr mit derjenigen Rußlands in Einklang setze. Man zweifle jedoch in Rußland, daß die betreffenden Rathschläge den gewünschten Erfolg haben würden. — Welch eine schlaue Intrigue der russischen Kriegspartei liegt doch in diesem scheinbar so harmlosen Wunsch! Also der deutsche Kaiser soll, wie Rußland bestimmt erwartet, den Kaiser von Oesterreich, den Freund und Bundesgenossen Deutschlands, dazu nöthigen, die österreichischen Interessen im Orient den russischen zu unterordnen? Natürlich wird der deutsche Kaiser diesen Wunsch Rußlands nicht erfüllen wollen und auch nicht erfüllen können, und was für Verdächtigungen und böse Auslegungen können dann die Anhänger der russischen Kriegspartei an die Ohren des Jaren gelangen lassen?

Auch zwei französische Generale haben neulich bei einem zu Ehren eines russischen zu den französischen Mandatären kommandirten Hauptmannes gegebenen Festmahl recht seltsame Reden gehalten, durch welche die französische Kriegspartei sich mit gepreßtem Herzen Luft gemacht hat. Der Chef des französischen Generalstabes, General Galliffet, erklärte in seiner Rede, daß Frankreich zwar seinen Krieg wolle, aber der Zukunft mit vollem Vertrauen entgegenhe, und der frühere französische Kriegsminister, General Ferron, brachte einen Trinkspruch auf die russische Armee aus, die er die Schmelzerarmee Frankreichs nannte und deren unerschöpfliche Eigenschaften ein Mittel darbieten, um allen Wanknissen entgegenzutreten. — Kein einsichtiger Politiker wird doch nun wohl annehmen können, daß diese beiden hervorragenden Generale der französischen Armee diese Reden gehalten haben,

um Frankreichs aufrichtige Friedensliebe dadurch vor aller Welt zu beweisen, nein, diese Reden sind ein deutlicher Beweis dafür, daß in Frankreich die Kriegspartei mächtig fortwirkt und auf den Beistand Rußlands hofft, um ihre tollkühnen Revanchepläne zu verwirklichen. Man sieht also aus diesen Vorgängen ganz deutlich, daß die Kriegsparteien trotz der Uebermacht und des großen moralischen Uebergewichtes der Friedensparteien noch immer am Werke sind, theils durch sein erfonnene Ränke, theils durch halb verdeckte Demonstrationen sich ihrem Ziele zu nähern, und daß selbst die gegenwärtige, der Erhaltung des Friedens so günstige politische Strömung und nicht über das Vorhandensein und die Gefährlichkeit der Kriegsparteien im Westen und Osten Europas hinwegtäuschen darf.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Kaiser Franz Josef von Oesterreich ist am Mittwoch Nachmittag zu dem angekündigten Besuche unseres Kaisers auf Schloß Rohnstock bei Striegau eingetroffen und von seinem erlauchten Gastsfreunde in herzlichster Weise bewillkommen worden. Den äußeren Anlaß dieser abermaligen Begegnung zwischen den beiden so eng befreundeten und verbündeten Monarchen bildet die Theilnahme Kaiser Franz Josephs an den preussischen Manövern in Schlesien, aber offenbar geht die Anwesenheit des österreichischen Monarchen bei den Truppenübungen in Schlesien über die Bedeutung eines bloßen Mandoverbesuchs weit hinaus. Hierfür spricht nicht nur der Umstand, daß sich der deutsche Reichsfanzler v. Caprivi und der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky in der Begleitung ihrer Souveraine befinden, sondern auch das innige persönliche Verhältniß zwischen den beiden Herrschern und der feste politische Bund ihrer Reiche. Daß die Kaiserpaarementkunft von Rohnstock besondere politische Abmachungen und Verabredungen zeitigen sollte, ist allerdings schwerlich anzunehmen, denn es liegt hierzu in der gegenwärtigen europäischen Constellation kein erkennbarer Anlaß vor. Dennoch wird der jetzigen Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph sicherlich nicht eine hohe politische Bedeutung abzusprechen sein und zwar liegt sie im Sinne der Befestigung und Kräftigung der von ihnen so erfolgreich vertretenen Friedenspolitik. Außerdem dürfte sich bei den beiden Monarchen und ihren ersten Berathern während ihres Besammentreffens trotz der anscheinenden Stille, welche in der hohen Politik schon seit längerer Zeit vorherrscht, nicht an bedeutsamen Verhandlungsstoffe gefehlt haben und braucht man hierbei bloß des erst vor einigen Wochen stattgefundenen Besuchs Kaiser Wilhelms beim Kaiser von Rußland zu gedenken. Jedenfalls darf aber schon jetzt als feststehend betrachtet werden, daß auch die jüngste persönliche Aussprache zwischen den Herrschern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns nur auf's Neue die völlige Uebereinstimmung der auswärtigen Politik der zwei mitteleuropäischen Kaiserreiche ergeben und somit abermals die unerschütterliche Allianz derselben befestigen wird.

Die Kaiseritage in Schlesien nehmen ihren erhebenden und glanzvollen Fortgang. Am Montag Vormittag fand bei Christianshöf, zwischen König und Kaiser, die Parade des 5. (posen'schen) Arme-

corps vor dem Kaiser statt, die in glänzender Weise verlief. Der Kaiser führte hierbei zwei Mal das Leibgardeschützen-Regiment vor, Prinz Ludwig von Bayern zwei Mal das niederösterreichische Infanterie-Regiment Nr. 47. Nach Beendigung des militärischen Schauspielers fuhr der Kaiser im offenen Wagen nach Liegnitz zurück, ihr folgte unmittelbar der Kaiser, an der Spitze der Fahnencompagnie reichend. Bei der Ankunft in Liegnitz wurde das Kaiserpaar von den Spitzen der Behörden, von Ehrenjungfrauen, den Schulan und den Corporationen eifrigst empfangen. Nachmittags fand im königlichen Schloße zu Liegnitz großes Paradebenedicten statt, bei welchem der Kaiser in huldvollen, die Leistungen des Armeecorps anerkennenden Worten einen Trinkspruch auf das Wohl des 5. Armeecorps ausbrachte. Der commandirende General v. Seckd dankte mit der Versicherung der Hingebung und Treue des Armeecorps für Se. Majestät. Abends erstahlte die Stadt in prachtvoller Illumination; vor dem Schloßhause ließ der Kaiser den ihm gebrachten Festkranz an sich vorbeiziehen und hörte dem Zapfenstreich zu. Die Kaiserin reiste noch Abends nach Breslau zurück. Am Spätabend des Mittwoch gedachte abdam die hohe Frau im Neuen Palais bei Potsdam wieder einzutreffen.

Im königlichen Schloße zu Liegnitz fand am Dienstag Abend Tafel für die in der Umgebung des Kaisers weilenden Fürstlichkeiten statt. Es saßen hierbei rechts vom Kaiser: der Herzog von Comaungeth, Prinz Rupprecht von Bayern, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Prinz Friedrich August von Sachsen, der Erbprinz von Meiningen und Prinz Heinrich XIII. von Neuchâtel. Links vom Kaiser saßen Prinz Ludwig von Bayern, Prinz Georg von Sachsen, der Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig, Herzog Günther von Schleswig-Holstein, und Prinz Albert von Glücksburg. Außerdem nahmen an dem Diner noch der Oberpräsident von Posen, Graf Zelig-Trübschütz, und der Oberpräsident von Schlesien, v. Seydewitz, Theil und hatten die beiden Herren ihre Plätze dem Kaiser gegenüber.

Kaiser Franz Joseph hat sich direct von den ungarischen Mandatären nach Schlesien begeben. Auf der preussisch-österreichischen Grenzstation Oberberg wurde der hohe Reisende vom Prinzen Heinrich von Preußen und dem Herzog von Ratibor begrüßt; hier schloß sich auch Minister Graf Kalnoky dem Gesolge seines Souverains an. In Breslau traf der Kaiser am Mittwoch Mittags gegen 1 Uhr ein, auf dem Bahnhof von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden eifrigst empfangen. Nach zweifelhingigem Aufenthalt reiste der österreichische Monarch über Königsstett und Striegau nach Rohnstock weiter.

König Albert von Sachsen hat sich nach Schlesien begeben, woselbst er der Begegnung der Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph beizuwohnte und sich dann gemeinsam mit den beiden Kaisern in das Terrain der Manöver des 4. Armeecorps gegen das sechste zu begeben.

Der preussische Finanzminister, Herr Dr. Miquel, hat bekanntlich eine Probenveranlassung nach dem System seines neuen Gemeindefiscalvermögens veranlassen lassen. Nach den bislang hieüber vorliegenden Mittheilungen hätte dieselbe einen finanziellen Vorrücktrag gegenüber den Ertragsmässen aus der bisherigen Gemeindefiscalvermögens ergeben, so daß der

Miquel'sche Entwurf schon jetzt der Gegenstand von Angriffen geworden ist, obwohl noch nicht einmal eine authentische Mitteilung über die Grundzüge des Entwurfs vorliegt. Aber jedenfalls läßt sich nach dieser einmaligen Probeveranstaltung durchaus noch kein fester Schluss auf die wirklichen Ergebnisse der reformierten Steuerbefreiung ziehen und außerdem muß unter allen Umständen anerkannt werden, daß die neue Veranlagung schon nach dem Wenigen, was bislang hierüber bekannt geworden ist, einen Fortschritt zum Besseren gegenüber dem jetzigen Modus der Steuerbefreiung bedeutet. Denn der Miquel'sche Entwurf spricht in seinen Grundgedanken eine nicht unbedeutende Steuerentlastung der kleineren Gewerbebetriebe und dafür eine stärkere Belastung der Großbetriebe aus und dies ist eine so notwendige Reform, daß selbst ein vorläufiger Minderbetrag der neuen Steuer mit in den Kauf zu nehmen wäre. Aber sicherlich ließe sich der Miquel'sche Entwurf, sollte er in seinen finanziellen Wirkungen in der That nicht ganz den gegebenen Erwartungen entsprechen, noch rationeller ausgestalten, nur wird man eben erst seine Veröffentlichung abwarten müssen.

Die Hochfluth der diesjährigen Congressse in Deutschland ist aufeinander noch immer nicht vorübergerauscht. Erst die letzten Tage haben wiederum eine Reihe beratiger Vereinigungen gezeigt, von denen wohl die erwähnenswerthe der am Sonntag geschlossene Altstatthalter-Congress — der erste internationale seiner Art — war. Das Gegenstück zum Congress der Altstatthalter bildet der am Sonntag in Straubing eröffnete erste bayerische Katholikentag, dem Graf Konrad Freytag, einer der gemäßigteren Führer der bayerischen Centrumpartei, präsidirt. Von bedeutsamen socialpolitischen Charakter ist der am Montag in Halle a. S. zusammengetretene deutsche Bergarbeiter-Congress, auf welchem hauptsächlich die rheinischen und westfälischen Bergleute vertreten sind. Vermuthlich wird der Ausgang dieses Congresses mit bestimmend für den künftigen Gang der Bergarbeiter-Bewegung in Deutschland sein. Endlich verdient noch ein reiner parteipolitisch-er Congress Erwähnung, nämlich der ebenfalls in diesen Tagen stattgefundene Parteitag der Freisinnigen und der Volkspartei in Baden, deren Vertreter sich in Karlsruhe zusammengefunden hatten, um über eine Organisation zur Vorbereitung und Durchführung freisinniger Wahlen in Baden zu beraten. Es ist denn auch in hiesiger zielerwartender Entwurf angenommen worden, welcher ein freundschaftliches Hand-in-Handgehen der freisinnigen Partei und der Volkspartei voraussetzt, aber keineswegs eine förmliche Verschmelzung beider Parteilgruppen auspricht.

Oesterreich-Ungarn.

Die persönliche Verbindung von Mitgliedern des Wiener und Pesther Cabinets mit solchen der jetzigen Regierung bei den Freundschaften von Orsova scheint bestimmt zu sein, eine Periode freundschaftlicher Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien einzuleiten. Diefür zeugen die sehr heiligen Neben und Gegeneben, welche auf dem Festbanket in Herulesbad anlässlich des Beginnes der Regulierungsarbeiten des Eisernen Thores zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Szapary und dem serbischen Ministerpräsidenten Gruic gewechselt worden sind. Eine halbamtliche Pesther Mitteilung bezeichnet auch diesen Vorgang ausdrücklich als den Anbruch einer neuen Aera in den gegenseitigen Beziehungen der beiden Staaten und erhofft aus der persönlichen Begegnung der beiderseitigen Minister eine rasche Erlebung der schwerden Differenzen.

Schweiz.

Das „Revolutionäri“ im schweizerischen Canton Tessin ist glänzend wieder vorüber, ohne besonderen Schaden angerichtet zu haben. Die provisorische liberale Regierung in Bellinzona hat vor dem eigentlichen liberalen Commissar Obersten Rüngli und seinen Bataillonen nicht einen Augenblick Stand gehalten, sich vielmehr von dem Vertreter der Centralregierung in Bern ohne Murren wieder absetzen lassen und Oberst Rüngli übt nun bis auf Weiteres die höchste Regierungsgewalt im Tessin aus. Vom Bundesrathe ist zur Leitung der gerichtlichen Untersuchung des ganzen Aufstandes der Bundesanwalt nach Bellinzona abgeordnet worden und dürfte also unter Umständen das Revolutionsspiel im Tessin, trotz seines in Grunde genommenen lächerlichen Verlaufes, für

seine Urheber noch ein ernstes Nachspiel erhalten. Inzwischen ist Oberst Rüngli gelungen, die Vertrauensmänner der liberalen Partei in Bellinzona für seinen Vorschlag die Volkbestimmung über die von den Liberalen seit langem begehrte Verfassungsrevision am 5. October d. Z. stattfinden zu lassen, zu gewinnen und mit diesem Zugeständnis werden die Liberalen im Tessin hoffentlich zunächst zufrieden sein.

Frankreich.

Aus Frankreich wird ein für die nichtofficiellen französisch-russischen Beziehungen bezeichnender Zwischenfall gemeldet. Bei einem am Sonntage in Jougas zu Ehren eines zu den französischen Mandatarn/Commanbanten russischen Hauptmanns brachte General Gallitzin, der bekanntlich als einer der ersten Heerführer in einem Zukunftskriege Frankreichs gilt, einen Trinkspruch aus, in welchem er zwar betonte, daß Frankreich seinen Krieg wolle, aber hervorhob, daß es der Zukunft mit vollem Vertrauen entgegengehe. Im weiteren Verlaufe des Bankets trank der frühere Kriegsminister General Jerron auf den anwesenden russischen Hauptmann Khabaloff, in seinem Trank auf die „unvergleichlich“ russische Armee als ein Mittel hinweisend, mit welchem Rußland allen Coalitionen begegnen könne. „Trinken wir auf unsere Schwesterarmee, auf das russische Heer!“ Hauptmann Khabaloff beistellte sich natürlich, mit der Versicherung der Sympathien Rußlands für Frankreich zu erneuern. Ein Commentar bedarf wohl dieses neuesten französisch-russischen Verbindungsstift mit seinen deutlichen politischen Anspielungen nicht!

Rußland.

St. Petersburg, 18. September. Anlässlich der Zusammenkunft des Deutschen und des österreichischen Kaisers in Mohitsch schreibt die „Romoje Wremja“, sie glaube, daß das Berliner Cabinet hinsichtlich des mitteleuropäischen Dreibundes seine Anschauung nicht geändert haben könnte, daß dasselbe aber entschlossen sei, zu verhindern, daß Deutschland durch gar Unzeit aufgeworfene internationale Fragen in der Lösung seiner wichtigen inneren Fragen, wie die sociale, gestört werde.

St. Petersburg, 18. September. Soeben ist ein kaiserliches Rescript an den Fürstmarshall Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch publicirt worden, in welchem die talentvolle Zeitung der in so großem Ruhmstande abgehaltenen Wandervogel von Romno durch den Großfürsten vom Jaren in den schmeichelfähigen Ausdrücken anerkannt, sowie die vorzügliche Vorbereitung der Truppen und die ausgezeichnete Führung gelobt wird. — Eine weitere kaiserliche Ordre ordnet die Errichtung von Festungs-Telegraphen in Warschau, Nowogeorgiewsk, West-Bromsk und Zwangorod an.

Portugal.

Den portugiesischen Cortes ist nunmehr der englisch-portugiesische Vertrag wegen Africa vorgelegt worden. Bei der Beratung desselben kam es am Montag in der Deputirtenkammer zu heftigen Tumulten, welche den zeitweiligen Schluss der Sitzung nöthig machten. Nach Wiederbeginn der Verhandlungen vertheidigte der Minister des Aeußeren, Ribeiro, den Vertrag, worauf derselbe an eine Commission verwiesen wurde. Die Nachricht, das portugiesische Ministerium wolle wegen der Unzufriedenheit im Lande über das Abkommen mit England zurücktreten, wird zwar wieder dementirt, dennoch ist die Stellung des Lissaboner Cabinets infolge der Erregung der öffentlichen Meinung in dieser Frage keine angenehme.

America.

Zwischen den beiden Häusern des nordamerikanischen Parlaments ist in der Frage der Mac Kinley-Bill ein Conflict entstanden. Die Repräsentantenkammer lehnte in ihrer Montagssitzung die sämtlichen vom Senat beschlossenen Veränderungen zu der genannten Zollschutzbill ab und falls der Senat auf seinen Beschlüssen bestehen bleibt, wäre die vielgenannte Bill als gescheitert zu betrachten. In Europa würde man natürlich, einem solchen Schicksal der Bill keine Thräne nachweinen!

Ost-Africa.

Sanjibar, 18. September. Emin Pascha hütete in Zabora die deutsche Flagge und setzte seinen Marsch nach Ufama fort.

Schlesien.

— [Herbergverein in Ramlau.] Am vergangenen Dienstag Abends 8 Uhr fand im Hotel

zur Krone eine Generalversammlung des Herbergvereins statt. Der Vorsitzende, Herr Pastor Raambi, begrüßte zunächst die anwesenden Mitglieder und Freunde der Herberge zur Heimath und erstattete dann den Jahresbericht. Die Herberge zur Heimath in Ramlau ist auf folgende Weise entstanden. Durch Circular-Verfügung vom 28. November 1888 hatte die königliche Regierung zu Breslau auf die segensreichen Wirkungen und die hohe sociale Bedeutung der Herberge zur Heimath hingewiesen und den Anträgen den engeren Anschließ auf dieselbe dringend empfohlen. In Folge dessen traten die Obermeister der hiesigen Innungen zu einer Beratung zusammen, zu der auch der gegenwärtige Vorsitzende des Herbergvereins eingeladen war. Dabei wurde die Nothwendigkeit, die Nützlichkeit und die Lebensfähigkeit einer christl. Herberge in Ramlau allgemein anerkannt und von den Innungen zur Errichtung derselben thätigste Unterstützung zugesagt. Dadurch sah sich der ev. Männer- und Jünglingsverein zu Ramlau ermuthigt, an seinem 25jährigen Stiftungstage, den 15. Juli 1889, eine Herberge zur Heimath ins Leben zu rufen. Sie wurde in gemiethten Räumen in dem Hause ev. Kirchstraße Nr. 8 mit einem Gastzimmer nebst Küche und einem Schlafzimmer, in welchem 4 gute Betten aufgestellt waren, eröffnet. Das Gastzimmer sollte gleichzeitig des Nachts als Raum für diejenigen dienen, welche nur auf einem Strohlager mit Decke schlafen wollten. Als Hausvater wurde der Küster der ev. Kirche ange stellt, welcher als früherer Collectant sämtliche Herbergen in Schlesien bereist hatte und das Herbergwesen aus Erfahrung kannte. Die erste Einrichtung war zweckentsprechend und fand bei Gelegenheit der Einweihung allgemeinen Beifall. Nach kurzer Verbindung trennte sich aber die Herbergsgesellschaft von der Jünglingsvereins- und ging auf einen besonderen Herbergverein über. Derselbe constituirte sich am 4. Nov. 1889 und beschloß folgende Statuten: § 1. Der Synodalherbergverein zu Ramlau bezweckt, die in Ramlau seit dem 15. Juli 1889 bestehende christl. Herberge „zur Heimath“ zu leiten und zu unterhalten. Derselbe will dem reisenden Handwertergesellen ohne Unterschied der Confession einen Ersatz für das christl. Elternhaus bieten, ihn durch gute und billige Verpflegung und Beherbergung in gesunden Räumen unter Ausschluß des Branntweins, Kartenpiels und jeder Art ungesüßlichen Lebens, durch Vermittelung von Arbeit, durch ungenüßliche Beratung und Vermahrung, überhaupt durch eine christliche Hausordnung leiblich und geistlich versorgen und ihm vor der Herbergsgemeinschaft mit den berufsständischen Gaben verbunden. § 2. Stimmberechtigtes Mitglied des Vereins ist jeder, der sich zur Zahlung von mindestens 25 Pf. pro Quartal verpflichtet. § 3. Der Verein wird geleitet durch einen, alle 3 Jahre neu zu wählenden, aus dem Vorstehen, welcher gleichzeitig Coeffizier sein kann, dem stellvertretenden Vorstehen und 5 anderen Mitgliedern bestehenden Vorstande, welcher den Hausvater einstellt, seine Thätigkeit beaufsichtigt, die Hausordnung und die Preise feststellt, das Vereinsvermögen verwaltet und den Verein vor Behörden und Privatpersonen vertritt. Der Vorsitzende soll in der Regel der ev. Ortsgeistliche sein. § 4. Der Vorstand beruft, so erst ein Bedürfnis dazu vorliegt, mindestens aber jährlich einmal durch Anzeige in den öffentlichen Blättern eine Generalversammlung der Mitglieder, in welcher auf Grund einer aufgestellten Tagesordnung über die Thätigkeit des Vereins Bericht erstattet, über die Einnahme und Ausgabe Rechnung gelegt und jede Statutenänderung beschlossen werden muß. Die Beschlüsse werden nach Stimmenmehrheit gefaßt. § 5. Die Auflösung des Vereins kann nur mit $\frac{2}{3}$ Majorität beschlossen werden und muß dann das Vermögen des Vereins dem ev. Pfarramt zum Zwecke der Neubegründung einer Herberge überwiesen werden. Seit Constatirung des Herbergvereins hat sich die Herberge, Dank der umsichtigen und uneigennütigen Leitung, des Hausvaters, der für seine Bemühungen nur eine Ermäßigung in der Miete hat, in erfreulicher Weise entwickelt und kann der Verein mit Dank gegen Gott auf eine geeignete Wirkksamkeit im verflochtenen Jahre zurückblicken. Anfangs, wie es natürlich war, schwach besucht, erfreut sie sich immer mehr eines regen Zuspruchs. Nach Auflösung der beiden gewöhnlichen Herbergen des Ortes war der Verkehr so stark, daß

noch ein zweites Schlafzimmer hinzugemietet werden mußte, in welchem 5 neue Betten aufgestellt worden sind, daß in 4 besseren Betten à 25 Pf., einem mittleren Bett à 20 Pf., 4 geringeren Betten à 15 Pf. und auf 6 Strohläcken à 10 Pf. täglich 15 Nachtlager beherbergt werden können. In dem verfloffenen Vereinsjahre haben 455 Personen in 622 Nächten übernachtet und mehr als 1000 Personen die Herberge sonst aufgesucht. Was nun die Kassenvorhältnisse betrifft, so sind sie ebenfalls günstige. Die einzelnen Zimmungen hatten Beiträge bis zu 100 M. gezahlt. Der ev. Männer- und Jünglingsverein bewilligte eine dem Fest des Inventars der früher bestehenden Herberge ungefähr entsprechende Summe von 200 M. Einzelne Freunde schenkten Gaben bis zu 100 M., die Stadterreuerung gewährte eine jährliche Beihilfe von 50 M., die Kreisynode eine einmalige Gabe von 50 M., der Provinzialauschuß von Schlefien 400 M.; der Provinzial-Herbergverein 300 M.; ferner hat das Königl. Conscriptum von Schlefien zunächst für 3 Jahre eine Kirchencollekte in den Kirchen des Kreises bewilligt. Endlich erzielte der Verein durch Veranstaltung eines Verzeichnisses, sowie einer Lotterie gegen 500 M., so daß die Jahreseinnahme in Summa 2178 M. betrug. Davon betrug die Ausgabe für Anschaffung des Inventars, für Miete, Feuerung, Wäsche z. 939 M.; es bleibt also ein Bestand von 1239 M., von denen 1200 M. vergütlich angelegt sind. Das ist gewiß für das erste Jahr des Bestehens der Herberge mit Rücksicht auf die großen Schwierigkeiten und Unkosten, die die Anschaffung des Inventars verurlichte, ein recht günstiges Resultat und ein Beweis, daß die Herberge lebensfähig ist und sich des Interesses vieler Kreise erfreut. An diesen Jahresbericht schloß sich eine lebhafte Besprechung von Seiten der Vereinsmitglieder, wobei die Herbergbesucher am besten gefördert und dem Verein neue Mitglieder zugeführt werden können. Nachdem einige neue Einrichtungen in der Herberge selbst empfohlen und angenommen worden waren, wurde beschlossen, die Annahmen und den kaufmännischen Verein um einen Jahresbeitrag zu ersuchen, damit sie auch einen stimmberechtigten Vertreter zu den Generalversammlungen entsenden könnten. Ebenso soll an den Kreis mit der Bitte herangetreten werden, daß er ebenso wie die Commune, die Besuche für das Wohl des Handwerkeslandes wie für die Bekämpfung des Vagabundentums und der Socialdemokratie wichtige Werk unterstützen möchte. Endlich wurde die baldige Erwerbung eines eigenen Grundstücks in einer Nebenstraße als wünschenswerth bezeichnet und soll diese Angelegenheit eifrig erwoogen und betrieben werden. Möchte der Verein sich immer mehr des Wohlwollens der Behörden und der thätigsten Unterstützung der opferwilligen Bewohner des Rammelsburger Kreises erfreuen und recht viel neue Mitglieder gewinnen. Es möchte darum auch hier angezeigt sein, einige von den bekannten Einwänden zu widerlegen, die gegen das neue noch ungenutzte Werk der christl. Liebe vorgebracht werden. Man sagt: Schon wieder ein Verein. Wir haben doch Vereine genug. Nun, an Vergnügungs- und Geselligkeitsvereinen mögen wir mehr denn zu viel haben, aber für die Wohlthätigkeit bleibt immer noch ein weites Feld der Wirksamkeit offen. Was kann es aber wichtigeres geben, als die reisenden Wanderburschen, die doch unsere Söhne und Brüder sind, und zu Hunderttaufen das Vaterland durchziehen, vor dem Verkommen zu bewahren und ihnen in einer auf einer christlichen Hausordnung beruhenden Herberge einen Ersatz für das Elternhaus zu bieten. Andere haben wieder gemeint, mag sein, daß solche Herbergen in großen Städten angebracht sind, aber für kleinere Orte passen sie nicht. Und doch sind sie für kleinere Städte fast noch richtiger, wie für die größeren. In den größeren Städten ist es für den anständigen Reisenden eher möglich, für wenig Geld ein gutes Logis zu bekommen, aber wie schlimm sieht oft mit den Herbergen in kleineren Orten. Und was helfen die christl. Herbergen in den größeren Städten, wenn unterwegs die Reisenden in zwischen verwaist sind. Es ist darum auch richtig, wenn man sagen: Für die Vagabunden geben wir Nichts. — Sind denn die Herbergen zur Heimath für die Vagabunden da? Nein, im Gegen-

theil, sie wollen den noch unverborenen Reisenden vor dem Vagabundenthum bewahren und es ihm ermöglichen, daß er nicht mit dem Strome zusammen schlafen und essen muß. Die Herbergen zur Heimath ziehen die Vagabunden nicht an, sondern halten sie fern, wie neulich ein alter Schnapsbruder ganz richtig gesagt hat, „so lange bloß „die Heiligkeit“ hier am Orte ist, lassen wir uns hier nicht mehr sehen“, und ein anderer sich vor einem Obermeister beklagt hat, was das jetzt für eine Wirthschaft und Unordnung wäre, daß sie kein bares Geld mehr, sondern nur Anweisungen auf die Herberge zur Heimath von den Zimmungen erhielten, worauf ihm der Obermeister ganz richtig erwiderte: daß sie keine Unordnung, sondern gerade die rechte Ordnung, daß ihr das Gefährliche nicht mehr vorertrinken könnten. Endlich muß noch auf einen Einwand hingewiesen werden, der der Herberge nur zur Ehre gerichtet. Man hat alles Erstes gesagt, die Reisenden hätten es in der Herberge zur Heimath zu gut, die Betten wären zu weich und zu warm u. dergl. mehr! Nur gut, daß man der Herberge nicht das Gegenstück nachsagen kann, die Reisenden hätten es zu schlecht! dann würde der süßen Nachrede noch größer und dann leider auch begründet sein. So aber ist hier ja die beste Empfehlung. Wer aber derartige nachspricht, vergißt, daß die Herberge zur Heimath keine direkte Wohlthätigkeitsanstalt ist, in der die Reisenden umsonst versorgt werden, wie etwa die Verspessungskationen, sondern daß sie, wenn man so will, ein christliches Gasthaus sind, wo Jeder für sein Geld billig oder besser logiren kann. Wer nur 10 Pf. an ein Nachtlager wenden kann, muß eben auch auf einem Strohlack schlafen; wer aber 25 Pf. daran wagen kann, erhält dafür ein gutes Bett. Daß es in den Herbergen zur Heimath billiger und besser sein muß, als in den gewöhnlichen Herbergen, versteht sich von selbst. Sonst würden nur Wenige sie aufsuchen, weil ja der Schnaps leider eine viel größere Anziehungskraft ausübt, als eine christliche Hausordnung. Zur näheren Erläuterung folgt hier das Preisverzeichniß der Herberge:

1 Bett in einem besondern Kabinat 40 Pf., 1 besseres Federbett mit Matratze 25 Pf., 1 mittlere Bett mit Federdecke 20 Pf., 1 geringes Bett mit Federdecke 15 Pf., 1 Strohlack 10 Pf., 1 Mittagbrot 25 Pf., 1 Portion Butterbrot mit Käse 15 Pf., 1 Butterbrot 5 Pf., 1 große Tasse Kaffee 5 Pf., Kartoffeln mit Hering 10 Pf., 1 marinirter Hering 10 Pf., 1 Salzhering 5 Pf., 1 Glas einfach Bier 5 Pf., 1 Glas Lagerbier 15 Pf. Besser aber als alle Worte wirkt der Augenblick. Alle Behörden und Privatpersonen, die sich für die Herberge interessieren, werden daher eingeladen, die Herberge zu besichtigen und sind die Vorstandsmitglieder gern bereit, dabei als Führer zu dienen. — Pommerslag, 18. Septbr. [Vincenzverein.] Der hiesige St. Vincenzverein ist bereits wieder eifrigst darauf bedacht, auch in diesem Jahre den Armen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Zu diesem Zwecke wird im Monat November die seitens des Herrn Oberpräsidenten dem Verein für den Umfang des hiesigen Kreises erlaubte Verlosung stattfinden und wünschen den Damen, daß sie sich auch in diesem Jahre des Ablasses sämtlicher Loose und der Uebermittlung recht zahlreicher und schöner Gewinngegenstände erfreuen möchten.

§ [Geschworene.] Zur Theilnahme an den Verurtheilungen der 4. Schwurgerichtsperiode am Kgl. Landgericht zu Delb, die am 18. October begangen, sind, dem veröffentlichten Verzeichniß zufolge, aus dem diesseitigen Kreise folgende Herren als Geschworene durch das Loos gewählt worden: Franke, Kaufmann; von Willert, Rittergutbesitzer — Giesdorf; von Bussle, Rittergutbesitzer — Gr. Mardwig, und Jucker, Rittergutbesitzer — Clausfe.

△ [Jagdergebnisse.] Während die Ergebnisse der Jägerjagd in hiesiger Gegend nicht besonders günstige sind, liefert die Hasenjagd eine reiche Beute.

— [Von der Kirche zu Giesdorf.] Wie eine Zinschrift am Gokaltare und eine Angabe an einem Familienwappen besagt, ist die Kirche zu Giesdorf im Jahre 1805 von der verwitweten Frau Major Wamerii an Stelle der früheren hölzernen Kirche massiv erbaut worden. Ein Bild der Erbauerin befindet sich in der Kirche. Ihr Gemahl, früher Besitzer von Giesdorf, 1797 ge-

storben, ist neben dem Kirchhofe daselbst beerdigt und drei Linden, hochgewachsen, bezeichnen sein Grab. Dieses Jahr hat die Kirche eine bedeutende Reparatur erfahren: so ist der Turmknopf, der sehr schäbhaft war, ausgetauscht worden und wird verguldet werden; die Zinnschleifung des Thurmes wird erneuert und das Innere des Gotteshauses ist auf's Schönste durch den Kunstmalern Herrn Reize — Schweidnitz ausgemalt worden. Während die Thurmreparatur noch einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte, werden die Malerarbeiten diese Woche beendet.

Reichthal. Am 10. d. Mts. Nachmittags wurde vom Herrn Vicar Graef für die Schüler der hiesigen evangelischen Schule eine Nachfeier des Erntedankfestes im Heyder'schen Brauereigarten veranstaltet. Durch reichliche Spenden der Eltern und Gönner der Kinder wurden die Mittel gegeben, nicht nur die Kinder mit Kaffee und Kuchen, Semmel, Würstchen und Bier zu bewirtheten, sondern auch eine kleine Verlosung zu veranstalten, in welcher jeder Theilnehmer an dem schönen, wohlgeordneten Feste ein hübsches Andenken an den Tag erhielt. Unter Gesang und Spielen, an denen sich auch die Erwachsenen rege betheiligten, flogen die Stunden schnell dahin. Herr Vicar Graef richtete auf dem Festplatze an die Kinder eine patriotische Ansprache, welche mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Nach Eintritt der Dunkelheit erfolgte unter Vorantritt einer Musikcapelle der Einmarsch in die Stadt. Auf dem Ringe sagte Herr Lehrer Wolke allen Theilnehmern und Gönnern des Festes Dank, worauf das Lied „Nun danket alle Gott“ angestimmt wurde. Nachdem hierauf noch die Hymne „Gott sei des Kaisers Schutz“ gesungen worden war, marschirte der Zug zur Schule, woselbst nach einem Herrn Wolke vom Kandidaten Herrn Graef gemeldeten Hoch die Kinder aus einander gingen. Dies vom schönsten Wetter begünstigte Fest wird allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

Breslau, 18. September. Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm begaben sich um 7¼ Uhr zu Pferde nach dem Wandbergelände, der König von Sachsen folgte ebenfalls zu Pferde um 8 Uhr. Reichskanzler von Caprioli und Minister von Radowitz verließen morgen in Gausdorf.

— Die Kaiserin besuchte in Breslau am 16. September verschiedene Wohlthätigkeits-Anstalten, nämlich Vormittags die Kleinkinder - Bewahrs- und Schulanstalt der Frau Gräfin v. Poninska, genannt das Lehrgärtchen Mutterhaus, das Erziehungshaus Marienhilf, Schymringstraße 16/18, das Augustin-Hospital und die Klein-Scheitnigstraße 24 und 26 liegende evang. Diakonissen-Anstalt Bethlehem.

Die Prinzessin Friedrich Leopold hatte am Vormittag als Vertreterin der Kaiserin, das Allerheiligen-Hospital, sowie die Erziehung-Anstalt zum heiligen Grabe, Gartenstraße 11, geführt vom Grafen Wolferstein, und das Waisenhaus zur Mutter Dolorosa, Martinstraße 10, besucht. — Nachmittags besuchte, wie die „Schlef. Ztg.“ mittheilt, die Kaiserin, begleitet von der Frau Prinzessin Friedrich Leopold, hintereinander das Kloster der Elisabethinerinnen in der Antonienstraße, das Kloster der Barmherzigen Schwestern in der Klosterstraße und den Dom.

— Wie die „Post“ hört, hat der Kaiser bei der Festfahrt der schlesischen Stände sich dahin geäußert, daß er eine strenge Unterthänigkeit über die Vorgänge bei dem Bau der Eisenbahnbrücke über die Steinau bei Zillowitz sofort selbst anordnet habe und deren Ergebnis genau prüfen werde.

Ziegen, 17. September. Am nächsten Sonnabend findet hier der Einzug zweier Kaiser statt, denn an diesem Tage wird Kaiser Wilhelm mit dem Kaiser Franz Josef von Oesterreich, den er heute in Hofstadt begrüßt, in Ziegen wieder eintreffen, und den beiden Kaisern wird sich als Dritter König Albert von Sachsen anschließen. Die drei Herrscher werden mit hohem Geleite am 20. d. M. zu Wagen auf der Einzugstraße vom 15. September in unsere Stadt kommen, im Königl. Schloß ein Frühstück einnehmen und darauf etwa um 2 Uhr 40 Minuten vom Bahnhof aus nach verschiedenen Richtungen abreisen, Kaiser Wilhelm nach Kreilaus bzw. Kirschdorf, Kaiser Franz Josef nach Wien, König Albert nach Dresden.

Bei dem vorgestern Nachmittag im königlichen Schlosse stattgehabten Parade-Festmahle brachte Sr. Majestät der Kaiser den nachstehenden Trinkspruch auf das V. Armeecorps aus.

„Dem V. Armeecorps gilt heute Mein Dank und Meine Anerkennung. Ich spreche Ihnen, dem commandirenden General des Corps, Meinen Glückwunsch dazu aus, daß Sie das Corps in so vorzüglicher Weise vorgeführt haben und daß das Corps den Anforderungen, die Ich an eine Parade stelle, in jeder Beziehung genügt hat. Zu gleicher Zeit sage Ich Ihnen Meinen Dank, daß Sie gerade die Stelle auswählten, um unseren Truppen und Mir Gelegenheit zu geben, auf historischem Boden zusammenzukommen, denn für Wen in Meinem Lande wäre das Gefeße der Kapstadt nicht ein besonderes bedeutungsvolles! Welche Namen von Heldenbüchsen treten uns da vor die Augen: York, Blücher, Sacken, Langens, lauter tapfere Feldherren, die zum ersten Male verbunden den in's Land gedungenen Feind auf's Haupt schlugen und die von der Krönung glorreich begonnene Erhebung zu einem herrlichen Ende führten. Gehe ich nun auf die Truppen über, wer wollte da bei dem Anblick des Grenadier-Regiments König Wilhelm I. nicht der ruhmvollen Tage gedenken, die gerade diesem Regiment in den letzten Feldzügen beschieden waren! Wenn Ich bloß den einen Tag hervorhebe, den Tag von Weidenburg, wo es dem Regiment vergönnt war, gegen einen braven, sich verzweifelt wehrenden Feind einen übermenschlichen Sturm zu unternehmen und zu einem guten Ende zu führen, wo das Regiment unter den Augen Meines hochseligen Herrn Vaters seine erste, großartige Feuertaufe empfing und wo die Freude Meines Vaters noch darin gipfelte, den sterbenden Major v. Kaifernberg in seinen Armen aufzufangen und seiner Seele vor dem Tode noch den Kuß aufzubringen. Das sind Momente, die in unserer Geschichte unverlöschlich eingetragener stehen und speciell in der Geschichte dieses Regiments und dieses Corps. Ich hoffe, daß die Genußnahme, die Disziplin und die Sittlichkeit, durch welche das Corps in den letzten Kriegen glänzte, auch in späterer Zeit, im Kriege wie im Frieden, sich bewähren werden, und daß dies unter Ihrer bewährten Hand gelinge, darauf erhebe Ich Mein Glas und trinke es auf das Wohl des V. Corps. Es lebe hoch! und nochmals hoch! und zum dritten Mal hoch!“

Der commandirende General des V. Armeecorps, General-Lieutenant von Seetz, dankte mit der Versicherung der Hingebung und Treue des Armeecorps für Sr. Majestät.

Im königlichen Schlosse fand gestern Nachmittag 6 Uhr eine Mittagstafel bei Sr. Maj. dem Kaiser statt, zu welcher außer den im Gefolge des Kaisers befindlichen Fürstlichkeiten und hohen Offizieren die Spitzen der Civilbehörden der Regierungsbegleitung, Posen und Bromberg, sowie mehrere andere Personen mit Einladungen beehrt worden waren. Das Festmahle verlief in angeregter Stimmung. Neben wurden nicht gehalten, doch mußten im Privatgespräch die Vertreter unserer Stadt wiederholt die schmeichlichsten Bemerkungen anhören über den prächtigen Empfang in Posen. (Schl. Bl. Bl.)

Mittwoch Abend fand im königlichen Schlosse zu Posen ein Diner für die anwesenden Fürstlichkeiten und die Militärs fremder Mächte statt, das um 7 Uhr begann und um 9 Uhr beendet war.

Der commandant General des V. Armeecorps, General-Lieutenant von Seetz, hat den Vorkämpfer des Posener Kreis-Regimentverbandes, Major von Thümen, der mit den Vorarbeiten für die Aufstellung der Krieger-Vereine auf dem Parabesfeld bei Gischolz beauftragt war, ein Schreiben zugedandt, das vom Hauptquartier Posen, den 15. September, datirt ist und folgenden Wortlaut hat: „Se. Majestät der Kaiser und König haben Alexanderstift gerührt, bei der heutigen Parade Antheilhaftigkeit seiner vollen Befriedigung über die gute Haltung der Kriegervereine aus dem Bezirk des V. Armeecorps Ausdruck zu geben und zu befehlen, den Kriegervereinen hiervon Kenntniß zu geben. Der commandant General. G. Seetz.“

Eine ganz besondere Auszeichnung ist der Dame, welche die Ehre hatte, den Kaiser bei dem Eingange in Posen begrüßen zu dürfen, einer Tochter des Stadtraths Schneider, gutheiß geworden, indem

der Kaiser den Wunsch hat aussprechen lassen, ihr Willkür in dem beim Empfange angelegten Costüme zu belassen.

Reife, 15. September. Folgender Unfall mit glücklichem Ausgange wird der „Presl. Ztg.“ von hier gemeldet: Am 13. d. M., gegen sechs Uhr Abends, stürzte ein mit dem Abputzen eines Hauses beschäftigter Schieferbeder drei Stod hoch vom Gerüst auf die Straße herunter, ohne sich irgendwie zu beschädigen. Derselbe stand vielmehr sofort auf und sprang seinem Gesellen bei, welcher unten gestanden hatte, und den er im Niederfallen zu Boden gerissen hatte. Der Geselle ist am dem einen Bein, welches er früher schon zwei Mal gebrochen hatte, durch den Anfall verletzt.

Ratibor, 15. September. Vor drei Jahren wurde der Gefangenen-Aufsicher Krüger in Kreuzburg in Folge einer Denunciation des Gefangenen - Aufsehers Dvoratzel wegen angeblicher mehrfacher Vergehen zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Nachdem er die Strafe verbüßt, gelang es ihm Verzeihe zu finden, daß Dvoratzel einen Meineid geleistet habe. Es wurden Ermittlungen angestellt, deren Ergebnis die Einleitung des Strafverfahrens war; jetzt wurde Dvoratzel wegen Geistesgefahrigkeit außer Verfolgung gesetzt. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß Dvoratzel, welcher wegen einer Geisteskrankheit mit Pensionberechtigung vom Militäre entlassen wurde, zur Zeit der Geistesleistung bereits geisteskrank war. Man darf wohl annehmen, daß Krüger, wenn das Wiederaufnahmeverfahren mit seiner Freisprechung endet, wieder in Amt und Stellung eingestuft werden wird.

Vermischtes.

Die dem Generalschmarshall Grafen von Mollate am 26. October d. J. an seinem 90. Geburtsfeste zu überreichende Adresse der deutschen Städte hat folgenden Wortlaut:

„Ew. Excellenz! Die flammende Begeisterung, mit welcher ganz Deutschland vor 20 Jahren seinem Mollate entgegenzueilte, erneuert sich heute am Schluß des neunten Jahrzehnts der geschichtlich so bedeutungsvollen Periode, während welcher Ew. Excellenz unserm Vaterlande angehört. Und dieser Jubel klingt nicht minder in dem erhebenden Gefühl der erlangenen Weltstellung als seiner Zeit in den Tagen des Kampfes und der Siege. Deutschland bewundert in Ew. Excellenz den Denker der Schlachten, der die Herrschaft von Sieg zu Sieg führte, den genialen Feldherrn, dessen hervorragende Bedeutung seines Kaisers Schicksal erkannte, und den gewaltigen Jeros der Kriegskunst. Dank Ew. Excellenz so erfolgreicher Mitwirkung vermag Deutschland nimmer seine gewaltige Kraft dem Dienste des Friedens und den Aufgaben der Cultur zuwenden. Im hohen Norden und an den Gestirnen des Hesperus, in der Fremde und in der Heimat, in Krieg und Frieden, wo immer Ew. Excellenz sich zu betheiligen hatte, gab es nur den einen Zeitstern: die unverrückbare Pflicht, Treue dem Kaiser, Treue dem Reiche, Treue dem Volke und Treue gegen sich selbst. Aber auch das deutsche Volk hält Ew. Excellenz Treue am Treue. Es dankt seinem Feldherrn, es verehrt seinen Helden und es liebt den Mann, der auf einer gewaltigen Höhe aus dem Oeringem im Volke menschlich nahe geliebten ist. Ew. Excellenz! Mit diesen wenigen Worten, die von Herzen kommen, nahen wir, die Vertreter der Städte des geeinten deutschen Reiches, uns Ihnen heute an diesem bedeutungsvollen Tage. Möge Ew. Excellenz in ungebeugter Kraft, ein Jüngling an Herz und Seele, noch lange unter uns wandeln, der Gegenwart ein Stolz, den kommenden Geschlechtern ein Vorbild. Am 26. October 1890.“

Berlin, 18. September. Die Arbeiten im Mausoleum für den Kaiser Friedrich in der Friedenskirche in Potsdam gehen ihrer Vollendung entgegen.

Aus der Kapelle sind bereits die Gräber entfernt. Es wird noch an dem Fundamente für die Mutter-Maria-Gruppe gearbeitet. Die Einweihung des Mausoleums und die Ueberführung der Leiche Kaiser Friedrichs in dasselbe wird bestimmt am 18. October, dem Geburtstage des entschlafenen Monarchen, in Gegenwart der Kaiserin Friedrich erfolgen.

Kirchliche Nachrichten.

Ramslau.

Am 16. Sonntage nach Trinitatis, den 21. September, predigen:
Deutsch, Vorm. 7 Uhr: Herr Pastor Klembt.
Deutsch, Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Klembt.
Befriedigung mit der gemeinsamen Jugend fällt aus.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Klembt.
Freitag den 26. September Vormittag 8 Uhr Bibelstunde, 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl: Herr Pastor Stranfsky.

Standesamtliche Nachrichten.

Ramslau.

Geburten. Am 10. September dem Arbeiter Carl Kaufmann e. S. Paul Carl, Deßl. dem Maschinen-schloffer Josef Ramprab e. S. Marg Paul Wilhelm. Am 12. September dem Bäckermeister Carl Hellmann e. Z. Olga Almalie und e. S. Marg Carl.
Sterbefälle. Am 14. September der Arbeiter Ernst Speet, 40 Jahre alt.

Schon ein ständiger Einblick in die mit einer Menge jüdischer Abbitdungen ausgestatteten Special-Kataloge über ihren, Schmuckhandel a. i. w. des Verbands-Gesellschaft Mey & Co. in Berlin, Königs-Platz, wird von der umfassenden Auswahl der geführten, ausnehmend geschmackvollen Gegenstände überzeugen. Und diese prächtigen Sachen gemäßen sich trotz aller Billigkeit vorzüglich, wie das von Waaren der weltberühmten Firma ja auch nicht anders ermartet werden kann. Wer wirklich solche Schmuckgegenstände irgend welcher Art, Taschen und Band-Ähren, Regulieren, Musikwerke zu kaufen beabsichtigt, der möge die Special-Kataloge über ihren und Schmuckgegenstände verlangen. Derselben enthält man unbedeutend und portofrei.

Preisaußerschreibung für weisse Handarbeiten. Die „Wiener Mode“ annouciert in ihrem Heft 24, mit welchen eben der III. Jahrgang dieser rasch berühmte gewordenen Zeitschrift schließt, daß der Schlußtermin der Einbringungen zum Preisaußerschreiben der „Wiener Mode“ auf den 3. December festgesetzt ist. Die öffentliche Ausstellung der eingelangten Eingebe findet in den Redaktions-Räumen der „Wiener Mode“ vom 6. bis 9. December statt. Das Resultat der Concurrenz, bei welcher acht Geldpreise und 100 Medaillen zur Vertheilung gelangen, wird am 15. Januar 1891 bekanntgegeben. Sehr wesentlich ist der Umstand, daß, in Folge des Engagements von des österreichischen Finanzministeriums, keine ausländischen Einlieferungen keine Zollkosten erwachen.

Mey's Stofflagen, Manichetten und Vorhemden, aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit feinstemnähtigen Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinwandstoffe aus.

Mey's Stofflagen überziehen die Leinwandstoffe dadurch, daß sie niemals fragen oder reiben, wie es schließlich geübliche Leinwandstoffe thuen.

Mey's Stofflagen sind in Bezug auf Schnitt und bequemes Tragen trotz außerordentlicher Billigkeit unübertroffen. Sie kosten kaum mehr als das Maßfahnen feinerer Stoffe und beständig doch sowohl alle Differenzen mit der Wäsche, als auch den Mangel der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verlorene Leinwandstoffe.

Mey's Stofflagen sind ganz besonders praktisch für Frauen jeden Alters.

Auf Reisen ist Mey's Stofflagen die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Stoffe fortfällt.

Mey's Stofflagen sind fast in jeder Stadt von durch Plakate kenntlichen Geschäften verkauft, welche auch von Zeit zu Zeit durch Annoncen in dieser Zeitung namhaft gemacht werden. Sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so möge er sich an das Verbands-Gesellschaft Mey & Co. in Berlin, Königs-Platz, wenden, welches auf Verlangen auch das Preis-Verzeichnis über Mey's Stofflagen unbedeutend und portofrei versendet.

Kronprinz Rudolph 4 pSt. Gold-Prioritäten.

Die nächste Ziehung findet am 1. October statt. Gegen den Coursverlust von ca. 1 1/2 pSt. bei der Auslösung übernimmt das Banhaus Carl Remburger, Berlin, Französischer Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Pfg. pro 100 Mark.

Verfälschte schwarze Seide.

dem man kaufen will, und die einzige Verfälschung tritt sofort zu Tage. Man sieht, rein gelbte Seide schneidet sofort zusammen, verfährt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz feinkörnigen Partikeln. Verfälschte Seide (die leicht feig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußenden“ weiter (wenn sehr mit Feinstoffe erweicht), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenstand zu dicken Seide nicht kräftig sondern krümmelt. Jedoch man die Asche der echten Seide, so geräuchert sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (R. u. A. Hoflieferant) Zürich versendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Kloben und ganze Stäbe portofrei und sofort ins Haus.

Betrifft Meldung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben vorkommenden Unfälle.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß von den Unfällen, welche in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben stattgefunden haben, seitens der Unternehmer und deren Vertreter die ihnen geleglich obliegenden Anzeigen überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig an die zuständigen Behörden erstattet worden sind. Durch dieses Verfahren können nicht nur den Verletzten erhebliche Nachtheile durch verpatete Festsetzung der Entschädigungen zc. erwachsen, sondern die zur Anzeige verpflichteten Betriebs-Unternehmer oder deren Vertreter setzen sich bei nicht rechtzeitiger Anmeldung der Unfälle gemäß § 124 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886, betr. die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, einer Bestrafung bis zu 300 Mark aus.

Die Unternehmer lands- und forstwirtschaftlicher Betriebe resp. deren Vertreter werden daher hiermit wiederholt auf die Bestimmungen des § 55 des vorbezogenen Gesetzes und des § 29 des Statuts für die Schlesische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft aufmerksam gemacht, wonach von jedem in einem land- oder forstwirtschaftlichen Betriebe vorkommenden Unfälle, durch welchen eine in demselben beschäftigte Person getödtet wird oder eine Körperverletzung erleidet, welche eine Arbeitsunfähigkeit von mehr als 3 Tagen oder den Tod zur Folge hat, von dem Betriebsunternehmer bei der Ortspolizeibehörde (Polizei-Verwaltung, Amtsvorsteher) schriftlich oder mündlich Anzeige zu erstatten ist. Die Anzeige muß binnen zwei Tagen nach dem Tage erfolgen; an welchem der Betriebsunternehmer von dem Unfälle Kenntniß erlangt hat. Binnen gleicher Frist ist auch von Seiten des Betriebs-Unternehmers dem Sectionsvorstande — Kreisaußschusse — über den Unfall Anzeige zu erstatten.

Für den Unternehmer kann derjenige, welcher zur Zeit des Unfalles den Betrieb oder den Betriebstheil, in welchem sich der Unfall ereignete, zu leiten hatte, die Anzeige erstatten; im Falle der Abwesenheit oder Behinderung des Betriebsunternehmers ist er dazu verpflichtet.

Betriebsunternehmer im Sinne des Gesetzes ist jeder, welcher den Betrieb für eigene Rechnung führt, d. h. auch Pächter und Nießbraucher.

Als versicherungspflichtiger land- oder forstwirtschaftlicher Nebenbetrieb gilt auch die Ausfuhrung von Bauten, welche ein Land- oder Forstwirth, ohne sie an Unternehmer zu vergeben, für eigene Rechnung und zur Verbesserung des Gutes vornimmt, z. B. Herstellung von Entwässerungsgräben (Drainagen), Wegen, Reparaturen von Gebäuden zc.

Ramslau, den 1. September 1890.

Der Königliche Landrath.
Willert.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur Kenntniß.

Ramslau, den 4. September 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
J. B.: Schüß.

Die Anlegung eines Brunnens

soll vergeben werden. Kostenanschlag auf dem Bureau einsehe.

Gefällige Offerten sind bis Ende d. Mts. einzureichen.

Ramslau, den 17. September 1890.

Der Magistrat. J. B.: Schüß.

Bekanntmachung.

Die Eisbahn soll für die nächsten 3 Winter meißtbiend verpachtet werden. Wir haben dießerhalb auf **Donnerstag den 25. September Vormittags 10 Uhr** Termin in unserem Bureau anberaumt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Ramslau, den 13. September 1890.

Der Magistrat. J. B.: Schüß.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Sonnabend den 20. September cr. Nachm. 4 Uhr.

Vorlagen:

1. Mittheilungen.
2. Vorlegung einer Etatsüberschreitung.
3. Antrag auf Bewilligung einer Remuneration für einen städtischen Beamten.
4. Antrag des Magistrats auf Gewährung einer Miethsentschädigung für die Verpfändung der 4. Casabron.
5. Antrag des Magistrats auf Anstellung zweier Lehrer für die evangelische Volksschule.
6. Antrag des Magistrats, betreffend die Erhöhung der Verwaltungskosten der Sparkasse.
7. Genehmigung mehrerer Pachtverträge.
8. Genehmigung eines Mietvertrages zur Mollitz-Allee.
9. Antrag des Magistrats in der Brunnen-Angelegenheit.
10. Beschaffung der noch nicht gedeckten Pflasterungskosten.
11. Wahl des Bürgermeisters.
12. Antrag einiger Stadtverordneten, betreffend die dauernde Verwaltung der Einquartierungs-Angelegenheiten durch eine Commission.

Ramslau, den 15. September 1890.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Dr. Landau.

Größere Mädchenschule.

Das Wintersemester beginnt **Donnerstag den 9. October**. Anmeldungen für dasselbe nehme ich zwischen 11 und 4 Uhr entgegen.

D. Robertag, Vorsteherin.

Des hohen Festtages wegen bleibt mein Geschäftslokal Mittwoch den 24. d. Mts. vollständig geschlossen.

S. Bielschowsky.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 23. September cr. Vormittags 11 Uhr

werde ich am **Sande** am Hause des Gastwirths **Böhm zu Ramslau**

1 Pferd

öffentlich meißtbiend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Schmidt,
Königlicher Gerichtsvollzieher.

Auction.

Heut Sonnabend den 20. d. M. früh 9 Uhr werde ich bei Herrn **Viehanka**

1 Schuhmacher-Nähmaschine, Herren-Kleiderstoffe, Kleidungsstücke, Stiefel, Filzschuhe u. a. m.

Nachmittag 1 1/2 Uhr Andreassirchstraße umgushalber der Frau von Seydebrand 1 Schreibsekretär, 1 Stuhl, 1 Nähtisch, 1 Wickeltisch, 2 große Tische für Gastwirth, Spiegel, Bilder, Porzellan, Kupferwaaren, Koffer und verschiedene andere Sachen meißtbiend gegen Baargahlung versteigern.

A. Postach, Auctionator.

Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes.

Nachdem ich Seitens des Curatoriums der obigen Sterbekasse an Stelle des am 1. October cr. von hier verziehenden Kameraden Stadtsecretär **Röhl** zum General-Bevollmächtigten ernannt worden bin, erlaube ich alle in dieser Sterbekasse befindlichen Kameraden die Beiträge nummehr an mich abzuführen.

Zur Aufnahme neuer Mitglieder, sowie zu jeder gewünschten Auskunft über diese für Krieger-Bereins-Mitglieder so vortheilhafte Sterbekasse bin ich jederzeit bereit.

Paul Koschwitz,
R i n g.

TECHNICUM
MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Wegen des Verführungsfestes bleibt mein Geschäft Mittwoch den 24. September vollständig geschlossen.

Robert Abraham.

Um die hohe Miete für einen leeren kleinen Winkel nicht länger zahlen zu wollen, verkaufe mein ganzes Lager von

Schmiede- und Schlossereien und Blechen

im Ganzen oder größere Posten billigt, um wozu möglich bis 1. October geräumt zu haben.

Ziel gewährt.

C. Fiedler,

Wilhelmsstraße.

Mucheln

ist das einzige sichere wunderbar schnell wirkende giftfreie Mittel zur radikalen Vertilgung von Fliegen, Schwaben, Wanzen, Motten, Blattläusen zc. Packete à 10, 25 u. 50 Pf. nur in der Germania-Drogerie!

Den besten Schutz gegen Erkältung

bieten

reinwollene Normal-Unterkleider.

Ich unterhalte darin beständiges Lager sämtlicher Größen für Herren und Damen zu Original-Fabrikpreisen.

S. Bielschowsky.

Das große Pelzwaren-Lager

von
Ring 38. M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 38.

grüne Rührseite, parterre, I. und II. Etage,

empfehl:

Herren-Nerzpelze . . . von 40 Thlr. an**Herren-Geh- u. Reise-Pelze** . . . von 25 Thlr. an**Comptoir-, Haus- und Jagd-Pelzröcke** . . . von 10 Thlr. an**Herren-Schafpelze** . . . von 12 Thlr. an**Livree-Pelze** für Kutscher und Diener . . . von 15 Thlr. an**Elegante Damen-Pelz-Mäntel** . . . von 16 1/2 Thlr. an**Theater-, Ball- u. Concert-Modemäntel** für Damen in verschiedenen Farben und Mustern . . . von 10 Thlr. an**Damen-Pelz-Jacken** . . . von 6 Thaler an**Fußsäcke** . . . von 1 1/2 Thlr. an**Neueste modernste Damenbarett's u. Hüte** von 2 1/2 Thlr. an**Große Auswahl v. Damen-Pelz-Garnituren** in Fabel u. Marber, Nerz, Stumpfs u. Atlas-Muffen von 5 Thaler an**Eisvogel-, Luchs-, Dachs- u. Bären-Muffen** . . . von 5 Thaler an**Mäusen- und Scheitelfaffen-Muffen** . . . von 2 1/2 Thlr. an**Fehr-, Bismarck-, imitierte Stumpfs- und Genotten-Muffen** . . . von 2 Thaler an**Jagd-Muffen** . . . von 1 1/2 Thlr. an**Kinder-Garnituren** . . . von 1 Thaler an**Pelz-Teppiche** . . . von 2 1/2 Thlr. an

Schlittendecken und verschiedene **Pelzmützen**. **Damen-Geh- u. Reise-Pelz-Mäntel**. Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager moderner Herren- und Damen-Pelzbezugsstoffe, sowie fertiger Pelzbezüge zum Verkauf. Umarbeitungen und Modernisierungen aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner eigenen Werkstatt am billigsten und reellsten ausgeführt. **Auswahlforderungen** gegen Aufgabe von Referenzen oder gegen Kostennachnahme **bereitwilligst**. Bei Bestellungen von Herrenpelzen bitte als Maß die Hüftenbreite und Armlänge, bei Damenpelzen eine Kleider-taille beizufügen, wo ich alsdann die **Garantie für gut passend** übernehme. **Ausführlichen, illustrierten Catalog**, sowie **Stoffproben** sende ich **gratis und franco**. **Extra-Bestellungen** werden **innerhalb 12 Stunden prompt** ausgeführt.

Ring 38. M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 38.

Schnelllöslicher Puder-Cacao

der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Derselbe ist nach einem in den meisten Ländern patentierten Verfahren aus edlen Cacaoarten hergestellt und gibt durch einfachen Aufguss von kochendem Wasser oder siedender Milch ein gebundenes, hygienisches, leicht verdauliches und nahrhaftes Getränk.

Der Stollwerck'sche schnelllösliche Cacao ist **verbürgt rein und frei** von chemischen Zusätzen, welche bei dem sogenannten holländischen Verfahren (Bearbeitung mit Soda und Pottasche) die Löslichkeit bewirken.

Zu haben in Büchsen von 500, 250 und 125 Gramm allerorts in den besseren Conditorsien, Colonial- u. Delicatessen-Geschäften, sowie in den Apotheken.

Wer zweckmäßig annonciren will,

b. h. seine Anzeigen in effectvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck

erfolgreichsten Blätterzu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, **leistungsfähige Annoncen-Expedition** von**Rudolf Mosse, Breslau.**

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fachzeitschriften in intimer Geschäftsverehrung und ist vermöge seiner großen Umfänge mit den Zeitungen in der Lage, die

günstigsten Conditionenzu gewähren. — **Zeitungs-Cataloge** sowie **Kosten-Anschläge** gratis.

Säcke.

Viele Hundert Stück gute lange Dress-(Getreide-) Säcke

verkaufe, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen.

A. Störmer,
Leinwand-Handlung.
Klosterstraße 25.

Säcke.

Bitte, sich zu überzeugen!

C. Fiedler, Namslauempfehl
eisernes u. blau em. Küchengeschirr,
gußeis. Verschluß-Oefentüren,
Zag 2,60 Mk.,
blech. Oefentüren in allen Größen,
Platten und Kofstabe,
Sußnägel, das Stille 3,50 Mk.,
eiserne Oefen
sowie sämtliche Artikel billigt.Am 1. October beginnt der
IV. Jahrgang der**WIENER MODE**Jahrl.: 24 Hefte, 48 color. Modelbilder,
12 Schnittmusterbogen.

Schnitte nach Maß gratis!

fl. 1.50 Vierteljährig wr. 2.50

Engl. Spitzengardinen
von 30 Pf.**Läuferstoffe**

von 35 Pf.

Tischdecken

von 1,30 Mk.

Große Teppichevon 3,60 Mk. an
in reichster Auswahl.**M. J. Bermann.****Marinirte und Roll-Heringe**
empfehl
Paul Koschwitz.

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Geschäfts verlaufe ich

Sämmtliche vorhandene Waarenbestände zu noch nie dagewesenen staunend billigen Preisen.

Jacquard- u. Velour-Flanelle ^{3/4 breit, früher Berl. Elle 2,20 M., jetzt 1,50 M.}

Gestr. u. karrirte Flanelle ^{3/4 breit, früher Berl. Elle 1,25 M., jetzt 70 Pfg.}

Glatte Flanelle ^{3/4 breit, früher Berl. Elle 1,50 M., jetzt 1 M.}

Damentuch ^{3/4 breit, früher Berl. Elle 1,50 M., jetzt 80 Pf.}

Schwarze u. coul. Cachemirs ^{100 cm. breit, früher Berl. Elle 1,20 M., jetzt 60 Pf.}

Kleiderstoffe, Hosenzuge, Jüden, Julets, Shirting, Chiffon, Dowlas, Satin, Handtücher, weiße und bunte Tischtücher, Tafelgedecke mit Servietten, weiße und rothe Bettdecken, halbgebleichte Leinen, Piqué-Pardende, bunte Pardende, Umschlagetücher, Caillettücher, sowie sämmtl. Schneiderartikel ^{bedeutend unter Preis durch}

S. Krämer, Ring No. 20.

Die Laden-Einrichtung ist sehr billig zu verkaufen.

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten in Kleiderstoffen, für die einfachere und elegantere Toilette passend, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.

S. Bielschowsky.

Arbeiter-Anmeldung zur Campagne

nehmen wir täglich
an den Wochentagen bis 6 Uhr Abends,
an den Sonntagen von 8 bis 12 Uhr Vorm.
entgegen. — Jeder Arbeiter muß mit den nöthigen Papieren und
solche unter 21 Jahren mit Arbeitsbuch versehen sein.

Zuckerfabrik Bernstadt.

Echt Culmbacher Bier

empfehl 14 Flaschen 3 Mark
Georg Weiss.

2700 Mk.

sind auf sichere Hypothek im Ganzen oder getheilt
sofort zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt
Herr Leonhardt, cv. Kirchstraße.

Mehrere Knechte u. Mägde

können sich melden, auch kann ein
Kutscher

zum 2. Oktober aufziehen;

zwei Stellmacher

suchen Stellung und können dieselben bald an-
treten. Näheres bei

Frau Weltze, Vermiettherin,
Langeasse Nr. 2,
neben dem Königl. Landrathsamt.

Ein Huhn zuge laufen.
G. Heine.

empfehl 2 gesunde kräftige
Land-Ammen
Charlotte Marschall,
Vermiettherin.

Auch sucht ein tüchtiger Schmieb
Neujahr 1891 Stellung. **D. D.**

Eine kräftige Amme
wird zum sofortigen Antritt nachgewiesen von
Vermiettherin Weltze,
neben dem Königl. Landrathsamt.

Ein Schuhmachergeselle
findet bald dauernde Beschäftigung bei
Wilhelm Ullmann.

2 Schuhmachergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
C. Robotta.

Ein zuverlässiger Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung bei
A. Wegener.

Ich suche
einen Knaben
für Schreibfach und Botengänge.
Rechtsanwalt Schück.

Ein Knabe,
welcher Schuhmacher werden will, melde sich bei
Rud. Schmidt.

Ein Knabe,
welcher Lust hat Fleischer zu lernen, kann bald
in Lehre treten bei
A. Rädler, Fleischerstr.

Ein kräftiger Knabe
kann bald in die Lehre treten in
Banke's Bäckerei.

Ein Knabe
kann in Lehre treten bei
J. Führ, Barbier und Friseur
in Konstadt.

Ich suche für einen älteren ruhigen Menschen
ein unmöbirtes Zimmer
mit Kost und Bedienung. Offerten erbittet
O. Ifflaender, Oels.

Eine Wohnung im 1. Stock, hintenheraus,
ist mit dem nöthigen Beigelaß zu vermieten und
1. Januar 1891 zu beziehen bei
Ferd. Krichler.

Eine Wohnung nebst Zubehör ist zu vermieten
und 1. October zu beziehen.
H. Knobloch.

Eine Stube mit Alkove ist zu vermieten und
bald oder später zu beziehen.
F. Florian, Böhmwig.

Bahnhofstraße 8 ist die 2. Etage, bestehend
aus 5 Zimmern, Küche und Beigelaß, zu ver-
mieten und eventl. bald oder später zu beziehen.

1 freundliches, möbirtes Zimmer bald zu
vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

In meinem Hause ist der größere Laden nebst
Wohnung (bisher P. Krämer) vom 1. Januar
1891 ab zu vermieten.

Dr. Dirks.
Eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben
und Küche, ist an ruhige Mieter sofort zu ver-
mieten bei
A. Störmer.

Eine Wohnung in der zweiten Etage ist zu
vermieten bei
Robert Abraham.

Zum Hasenabendbrot
heute Sonnabend den 20. d. M.
labet freundlichst ein **W. Dienst.**

Zum Tanzvergnügen
auf morgen Sonntag den 21. d. M. labet
freundlichst ein **Schwuntek.**

Die „Berliner Abendpost“, täglich 2 — 3
Bogen, kann Jedermann zum Abonnement empfohlen
werden; dieselbe vermeidet jedes politische
Raisonnement, ist eigentlich eine Zeitung der
Thatfachen und Ereignisse. Das Feuilleton
enthält stets Romane von ersten Schriftstellern.
Das Abonnement ist sehr billig 1 1/4 Mark für
das ganze Quartal. Um Uebrigem verweisen wir
auf einliegenden Prospekt.

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Ramlau.